

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 15

Artikel: Der tadellose Ehemann
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-491261>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

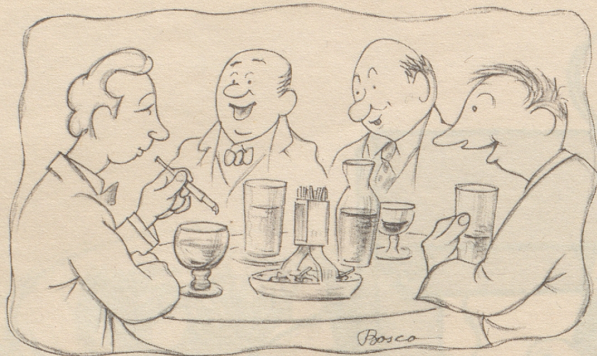
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ame Schtammfisch z Züri

«Ich bi geschter an Catch-as-catch-can go luege, das isch scho no säuglatt säg ich Eul!»
 «Ich bin im Ahallakino gsy, das müendr au go aaluege: ‚Die Lasterhöhlen von Paris, ein Sittenfilm‘, bäumig, ich luegen normal aal!»
 «Und ich bi de Walfisch go gschaue, das isch scho no grandig, ase en Mocke Fleisch a eim Schtuck – und dänn schmöckt mene erscht no!»
 «Und wo sind Sii gsi Herr Glatt?»
 «Im Kunschthuus.»
 «Im Kunschthuus! Wa isch det cheibs?»

Der fadellose Ehemann

Er wirft nie auch nur einen einzigen Blick ins Haushaltungsbuch.

Er kritisiert ihr Aussehen niemals.

Er läßt überall Kleingeld herumliegen, zu ihrer gefl. Bedienung.

Er murrte nie, wenn es wochenlang ‚Gschwellige‘ gibt.

Er trägt willig die vielen Pakete vom Ausverkauf heim.

Wenn sie Hüte kauft, schnödet er nicht und zahlt willig.

Wenn immer möglich schickt er sie in die Skiferien oder in den Tessin.

Die schlimmste Rumorerei der allerschlimmsten Frühjahrsputzerei entlockt ihm kein böses Wort.

Im Gegenteil, er spänet noch die Böden und schleppt das schwere Büfett an die andere Wand, weil sie einmal sehen möchte, ob man das Zimmer nicht ummöblieren könnte.

Kurzum, er ist in Tat und Wahrheit der fadelloseste, idealste Ehemann, den man sich denken kann ...

denken muß, denn es gibt ihn nicht.

Aus dem Englischen ins Schweizerische adaptiert durch N.U.R.

Nachwuchs

Ich sitze in einer Dorfwirtschaft im Mostland. Und weil das gäbiger ist, sitze ich am gleichen Tisch wie der Wirt und sein Bub, die auch gerade am Zvieri sind. Da kommt der Pöstler herein und bringt dem Wirt zwei Stimmzettel über das Landwirtschaftsgesetz. Der Bub, ein Erstkläfpler, fragt den Vater, was das für Zettel seien. Der Vater schiebt seinem Sohne die Zettel über den Tisch und dieser buchstabiert mühsam: «S-t-i-m-m-z-e-t-t-e-l.» Das versteht er. Dann legt er seine Stirne in Falten und fragt: «Worum zwei Zettel?» Und nach einer Weile kommt die Erleuchtung: «Gäll Vatter, eine für ja und eine für nei!» HG

Der Satrap im Reiche der Schatten

(Morgenländische Parabel)

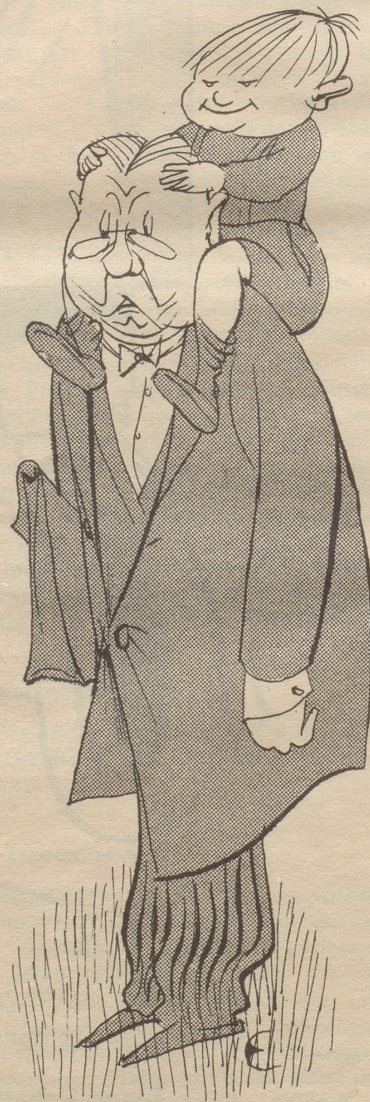
Ein Satrap kam ins Reich der Schatten und freute sich auf den Eindruck, den er hier machen würde. Da sprach ein Schatten zu ihm: ‚Du kommst hier zu den Wohnungen von Männern, die durch Talent und Weisheit ihrem Vaterland Ehre machten. Der, der eine Menge kleiner Talente bis zu den Wolken erhob, weil sie dienerisch zu seinen Füßen krochen, der mag wohl hier eintreten, aber er hat kein Recht, daselbst zu wohnen.‘ Doch selbstbewußt betrat der Satrap dennoch das Reich, aber soviel er sich auch umsah, niemand beachtete ihn. Da gewahrte er, wie einem andern ankommenden Schatten große Ehre erwiesen wurde. ‚Du wirst hier so wohl empfangen wie ich übel‘, sprach er zu ihm. ‚Darüber ist sich nicht zu wundern‘, antwortete der Schatten, ‚als du auf Erden warst, warst du nur ein großer Herr.‘ ‚Was warst denn du?‘, fragte der Satrap. ‚Ein Mensch‘, erwiderte der Schatten.

Erlebtes, Erlauschtes und Gelesenes auf meinen zahlreichen Einkaufsreisen durch die glühenden Farben des Orients. H. Schmid, Direkter Orientteppich-Import, Zürich, Zürcher Lagerhaus. 18

Zeiterkenntnisse

Nach den neuesten Forschungen besteht das deutsche Volk aus drei Stämmen: den Pleitonen, den Schnormannen und den Prolongobarden. Sie gehören sämtlich zur Konfession der Wechselprotestanten.

Kürzlich haben sie ihr Heiligtum in der Berliner Börse eingeweiht. Ueber einer Preisverkehrstreppe erhebt sich in der Mitte das Grabmal des unbekanntes Solventen. Es ist rechts flankiert durch die Statue der heiligen Konkursula, links von einem Standbild des hl. Insolvenzel. Am Sockel des Grabmales befinden sich zwei allegorische Figuren: die verschleierte Bilanz und die nackte Pleite, die ihre Blöße mit der Treuhand bedeckt. Zwischen sich tragen sie ein Band mit dem Wahlspruch: «Erkenne Dich selbst und belaste die Firma.» Zur Einweihung wurde das Moratorium von Händel und zum Schluß das Niederländische Bankgebet gespielt. W



„Du bisch mir en glatte Detektiv Onkel wänn d nidemal d Oschtereier findscht!“

Im Mai und Juni in die Zauberwelt
 des Unterengadiner Bergfrühlings.
 Saisonbeginn: 15. Mai
 Freilichtspiele:
 300 Jahre Unterengadiner
 Freiheit

Heilbad und Ferienparadies
SCUOL-TARASP-VULPERA